

Nikolai Wandruszka: Un viaggio nel passato europeo – gli antenati del Marchese Antonio Amorini Bolognini (1767-1845) e sua moglie, la Contessa Marianna Ranuzzi (1771-1848)

31.05.2025

ANHALT-BERNBURG

XIX.490587

von Anhalt-Bernburg Katarina, * nach 1328 (ca. 1330), +30.01.1390, # St. Michael, Lüneburg; oo (a) vor 06.10.1356 **von Braunschweig-Lüneburg** Magnus (II) "Torquatus / mit der Kette", * ca. 1310, ✕ 26.7.1373 Ricklingen bei Hannover; oo (b) 10.11.1373 Hannover / 11.05.1374 Celle Albrecht von Sachsen-Wittenberg.

Daten nach FMG: Botho's *Chronicon Brunsvicensium Picturatum* records that "*Hertoghe Albrecht to Sassen unde to Lunenborch*" married "*Hertoghen Magnus weddeven to Brunswick*", calling her "*ein Marggrevinne to Brandenborch*" [presumably confusing her with the widow of Duke Magnus I]

XX.981174

von Anhalt-Bernburg Bernhard (III) , * nach Mitte 1303, + 20.08.1348, # Klosterkirche Nienburg; oo (a) vor 1326, dispensation 4. Grad Avignon 08.05.1328 Agnes v. **Sachsen-Wittenberg** (+04.01.1338), Tochter von Rudolf (I) +1356 und der Markgräfin Jutta (Brigitte) **von Brandenburg** († 09.05.1328 in Wittenberg), Tochter des Markgrafen Otto (V) von Brandenburg; oo (b) (dispensation 3. Grad Avignon 20.02.1342) Mathilde von Anhalt, Tochter von Albrecht (I) Graf von Anhalt in Köthen und Zerbst, oo (c) Mathilde von Braunschweig, Tochter von Magnus (I) "dem Frommen" Herzog von Braunschweig in Braunschweig und Göttingen.

Various princes, including "*greve Bernt von Anhalt unde Bernt unse sone...greve Albrecht und Woldemar unse bruder greven von Anhalt...*", confirmed one year peace by charter dated 02.09.1346. The date of her marriage and her family origin are indicated by the charter dated 1326 under which [her husband] "*Bernardus...princeps in Anhalt, comes Aschanye et dominus in Berneburgh*" donated property to the Marienkloster at Ascherleben, at the request of "*Rodolfi ducis Saxonie generi nostri necnon uxoris noster*", by charter dated 1326. Pope John XXII issued dispensation for the marriage of "*Bernardo comiti de Anhalt*" and "*Agneti nate...Rudolphi ducis Saxonie eius uxori*" despite 4. Grad consanguinity, dated 08.05.1328 (Daten nach FMG).

Bernhard folgte seinem Vater im Jahr 1323 in der Regentschaft über das Fürstentum Anhalt-Bernburg. Daneben trug er die Titel „Graf von Anhalt“ und „Graf von Bernburg“. Seine jüngeren Brüder Heinrich und Otto widmeten sich der Kirche und verzichteten infolgedessen auf ihre Ansprüche aus dem Erbe, wodurch die im Hause Anhalt sonst übliche Erbteilung verhindert wurde.

Unter seiner Regentschaft weitete sich der Streit um das Erbe Ottos II. von Anhalt, insbesondere um die Stadt Aschersleben, mit den Halberstädter Bischöfen Albrecht I. – Bernhards Onkel – und Albrecht II. zu einem erbitterten Rechtskampf aus. Obwohl sich selbst Kaiser Ludwig IV. der Bayer mehrmals zugunsten Bernhards einsetzte, fiel die Stadt im Jahr 1333 endgültig an das Bistum Halberstadt.

XXI.

von Anhalt-Bernburg, Bernhard (II), * ca.1260, + nach 26.12.1323; oo vor 26.12.1302 Helena (* um 1271, † 09.08.1315, # Kloster Wiederstedt), Tochter von Wizlaw II. Fürst **von Rügen** (oo Agnes **von Braunschweig-Lüneburg**, T.d. Otto I das Kind) und Witwe von Johann III. Fürst von Mecklenburg. The *Hermannii Corneri Cronicon* records in 1289 that "*Johannes dominus de Mykelenburg juvenis*" married "*Helenam filiam Wenzlai domini Rugianorum*", who was "*ex parte matris...de...sanguine ducum de Brunswic*", celebrated "*in opido Sterneberg*". Her second marriage is indicated by the testament of "*Wizlavus senior Ruyanorum princeps*", dated 27.12.1302, which names "...*domine regine Norwegie filie mee...domine Margarete...filie mee uxori domini Bugislavi...filie mee comitisse de Berneburgh...Sophie filie mee apud dominam reginam Norwegie esistenti*".

"*Johannes, Albertus, Bernardus...comites de Anhalt*" donated property to the church of Rodebille, at the request of "*matris ipsorum Sophie*", by charter dated 01.04.1284. "*Johannes et Bernhardus...comites dicti de Anhalt*" released the inhabitants of Preusslitz from "*advocato de Gropcecke*" by charter dated 05.06.1291. Graf von Bernburg: "*Albertus et Bernardus...comites in Berneburgh dicti de Anhalt*" sold property to Kloster Mehringen, with the consent of "*patruorum nostrorum...Ottonis comitis Ascharie principis in Anhalt ac fratris sui Hinrici prepositi in Brunswich canonici in Magdeburch, Alberti comitis in Kotene et fratrum suorum Hinrici canonici in Halberstadt, Syfridi canonici in Magdeburch ac...sororis nostre Sophie in Honstein*", by charter dated 11.07.1299. "*Bernhardus...comes de Berneborch ac...princeps dictus de Anhalt...ac frater noster Albertus canonicus maioris ecclesie Halberstadensis*" donated Kloster Kölbick to Halberstadt by charter dated 15.09.1301. He succeeded in Aschersleben in 1316, on the extinction of the senior branch with the death of Otto Fürst von Anhalt in Aschersleben. "*Bernardus...comes in Anahalt nosque Elyzabet...relicta...domini Ottonis bone memorie dicti de Anahalt*" donated property to Halberstadt St. Jakob by charter dated 23.06.1317.

"*Bernard...greve von Anhalt*" sold property to the archbishop of Magdeburg, with the consent of "*uses...bruders biscop Albrechts von Halberstat und user...suster greven Tidericks wittewe von Honstein...Sophie*", by charter dated 26.06.1317. Pfalzgraf von Sachsen, Graf von Brehna at Frankfurt-am-Main 27 Sep 1320 (Daten nach FMG).

Nach dem Tod des Vaters 1287 erbte Bernhard das Fürstentum Anhalt-Bernburg gemeinsam mit seinem ältesten Bruder Johann I. Das Land wurde dabei jedoch nicht unter den Brüdern aufgeteilt, sondern sie regierten gemeinsam, bis Johann vier Jahre später (1291) starb und Bernhard Alleinherrscher von Anhalt-Bernburg wurde. Im Jahr 1300 nahm er den Titel des Grafen von Bernburg an. Ein Jahr später wurde sein fürstlicher Titel bestätigt. Nach dem Aussterben der älteren Linie von Anhalt-Aschersleben (1316) erbte er auch deren fürstlichen Titel. Zudem wurde er im Dezember 1316 vom Halberstädter Bischof Albrecht I. – seinem Bruder – mit Haus und Stadt Aschersleben belehnt. Der Bernburger erkannte damit die lehnsrechtliche Oberhoheit des Bischofs an, was jahrelange Streitigkeiten zwischen den Anhaltinern und dem Bistum Halberstadt um das Aschersleber Erbe nach sich zog. König Ludwig IV. belehnte zwei Jahre später Bernhard II. mit all dem Besitz, den Otto II. von Anhalt-Aschersleben vom Reiche zu Lehen gehabt hatte. 1322 weitete sich der Streit um Aschersleben zwischen Bernhard III. von Anhalt-Bernburg und dem Halberstädter Bischof Albrecht II. zu einem erbitterten Rechtskampf aus. Obwohl selbst Kaiser Ludwig IV. der Bayer mehrmals zugunsten des Hauses Anhalt-Bernburg intervenierte, fiel im Jahr 1333 die endgültige Entscheidung: Aschersleben verblieb beim Bistum Halberstadt. Am 27. September 1320 wurde Bernhard in Frankfurt am Main Pfalzgraf von Sachsen und Graf der Grafschaft Brehna. Er starb drei Jahre später.

XXII.

von Anhalt-Bernburg Bernhard (I), * 1218, + 1287; oo 03.02.1258 Hamburg Sophie **von Dänemark** (1240- nach 01.04.1284), T.d. Abel u.d. (oo) 1237 Mechthild **von Holstein** (1205-1288), T.d. Adolf (IV) Graf **von Schauenburg** und Holstein (ca.1205-1261) u.d. Heilwig **zur Lippe** (1200-1248/50). The *Annales Hamburgenses* record the marriage "*die Blasii in Hammenburch*" of "*comes Bernardus de Berneburg*" and "*filiam regis Abel*". The *Cronica Principum Saxonie* names "*Sophiam, filiam Abel*" as wife of "*Bernardum comitem*". "*Johannes, Albertus, Bernardus...comites de Anhalt*" donated property to the church of Rodebille, at the request of "*matris ipsorum Sophie*", by charter dated 01.04.128..

Nach dem Tod seines Vaters 1252 teilten seine drei Söhne das Land unter sich auf. Bernhard erhielt Anhalt-Bernburg. The *Cronica Principum Saxonie* names "*comes Bernardus, filius comitis Henrici de Anhalt*", and in a later passage names (in order) "*Henricum Pinguem comitem Ascharie...*"

Bernhardum comitem...Sifridem comitem...Albertum...Hermannum...Magonum...Ottonem" as sons of "*Henricum comitem de Anahalt*". "*Henricus...comes Ascharie*" confirmed property of Kloster Nienburg, with the consent of "*filiis nostris, Henrico...et Bernardo*", by charter dated 1240. He succeeded his father in 1252 as Bernhard I Fürst von Anhalt, Graf von Aschersleben. "*Bernardus et Sifridus...comites Ascharie et principes de Anehalt...Hermannus Halberstadensis et Magnus Lubucensis prepositi, fratres eorundem*" confirmed the donation by "*patris nostri bone memorie*" to Coswig by charter dated 17.05.1252 (Daten nach FMG).

XXII.

von Anhalt Heinrich (I), * ca.1170, + 1252; oo Irmgard **von Thüringen**, T.d. Hermann (I) u.d. Sophia **von Wittelsbach**.

Biographie von HEINEMANN in ADB 11 (1880), pp.449-450: „Heinrich I., Graf von *Ascharien* und Fürst von *Anhalt*, war der älteste Sohn des Herzogs Bernhard von Sachsen, Grafen von Aschersleben (= Bernhad von Ballenstedt, s.v. Sachsen-Askanier, Generation XXII), aus dessen Ehe mit Judith von Polen, ein Enkel Albrechts des Bären, des ersten Markgrafen von Brandenburg. Bei dem Tode seines Vaters (1212) erhielt H. von dem Ländercomplexe, den jener unter seiner Herrschaft vereinigt hatte, die anhaltischen Stammbesitzungen am Unterharz, an der Saale, Mulde und Elbe, während seinem jüngeren Bruder Albrecht Wittenberg und diejenigen Theile des alten Herzogthums Sachsen (Lauenburg) zufielen, in denen Bernhard seine herzogliche Gewalt zur Anerkennung zu bringen vermocht hatte. Wie dieser somit der Stammvater der askanischen Herzöge von Sachsen (Wittenberg und Lauenburg) wurde, so beginnt mit H. die Geschichte Anhalts als eines selbstständigen, für sich bestehenden Fürstenthums. Von seinen Regierungshandlungen ist wenig bekannt. Die noch vorhandenen Urkunden, die von ihm ausgestellt sind, zeigen ihn nach der Sitte der Zeit als einen gegen Kirchen und Klöster freigebigen Herrn. Trotz dieser Gesinnung gerieth er zusammen mit seinem Bruder Albrecht von Sachsen mit dem Abte Gernot von Nienburg in Mißhelligkeiten, deren weiterer Verlauf ihm den Ruf eines grausamen und herzlosen Menschen eingetragen hat. Die Abtei Nienburg, früher reichsunmittelbar und im Wendenlande reich begütert, war im J. 1166 von dem Kaiser **Friedrich I.** gegen verschiedene andere Güter an das Erzstift Magdeburg ausgetauscht worden. Die Schutzvogtei über dieselbe sollte nach der Bestätigungsbulle des Papstes Johann XIII. vom J. 971 der Familie der Stifter zustehn, die Mönche aber den Schutzvogt unter den Mitgliedern der letzteren frei wählen. Die Erben der östlichen Markgrafen, die das Kloster gegründet hatten, waren die Grafen von Ballenstedt, die Vorfahren der Askanier. Und so ging die Vogtei nach Albrechts des Bären Tode auf dessen jüngsten Sohn Bernhard über. Als dieser jedoch aus dem Leben schied, versuchte das Kloster oder vielmehr dessen Abt Gernot

Bernhards Söhnen die Schutzvogtei zu entziehen. Dem widersetzten sich die beiden Brüder mit aller Entschiedenheit und namentlich H. ließ sich durch die Umtriebe des Abtes nicht abhalten, seine Rechte als Schutzvogt auszuüben. Das war die Quelle einer sich mit der Zeit immer mehr steigenden Feindschaft zwischen dem Fürsten und dem Abte. Papst Honorius III. beauftragte den früheren Bischof Konrad von Halberstadt, den Abt von Celle und den Magister Konrad von Marburg, den Zwist zu schlichten. Aber inzwischen überfielen Dienstleute des Fürsten, der Vogt Bertram, der Ritter Friedrich von Hersleben und andere Angehörige des Magdeburger und Halberstädter Sprengels, im J. 1219 den wegen seines Lebenswandels übel berüchtigten Abt Gernot, blendeten ihn und versuchten ihm die Zunge auszureißen, was indeß nicht gelang. In Folge dieser Gewaltthat wurden nicht nur die Thäter, sondern auch Fürst H., den man für den Anstifter den Frevels hielt, excommunicirt. Der letztere leistete im J. 1221 persönlich in Rom Genugthuung und erlangte dadurch für sich Lösung vom Kirchenbanne, nachdem der Streit mit dem Kloster zu Gunsten der Mönche beigelegt worden war. Aber bald brachen die Zwistigkeiten von neuem aus und dauerten, wie es scheint, bis 1239, in welchem Jahre sie durch einen Vergleich endgültig geschlichtet wurden, wonach Fürst H. dem Kloster in dem von diesem abhängigen Hagenrode Markt, Münze, Zoll und Untergericht abtrat, die von ihm aber in Nienburg selbst und in den übrigen Besitzungen des Klosters auszuübenden vogteilichen Gerechtsame geregelt wurden. – Während der Minderjährigkeit der jungen Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg führte Fürst H. in Gemeinschaft mit deren Mutter die vormundschaftliche Regierung der Mark. In den Reichshändeln seiner Zeit stand er anfangs auf der Seite Philipps von Schwaben, nach dessen Ermordung aber schloß er sich an Otto IV. an, an welchem er auch festhielt, als Innocenz III. den jungen Friedrich von Staufen ihm als Gegenkönig entgegenstellte. Bei der entschiedenen Parteinahme des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg für Friedrich hatte das anhaltische Land während des Bürgerkrieges zwischen den beiden Königen viel zu leiden und im September 1215 verwüstete Friedrich selbst mit einem zahlreichen Heere, mit welchem er Quedlinburg vergeblich belagerte, die benachbarten Besitzungen des Fürsten. Erst nach Otto's Tode (1218) erkannte H. den Staufer als rechtmäßigen Beherrscher von Deutschland an. Von nun an finden wir ihn öfter an dem Hoflager des Kaisers oder an demjenigen seines Sohnes Heinrich, so auf den Reichstagen zu Erfurt (1219), zu Frankfurt (1220), zu Nordhausen (1223), bei welcher Gelegenheit er in Gemeinschaft mit dem Grafen Hoyer von Valkenstein die Absetzung der sittenlosen Aebtissin Sophia von Quedlinburg durchsetzte, dann wieder 1234 in Frankfurt und Altenburg. Auch auf dem großen Reichstage, welchen Friedrich im J. 1235 nach seiner Rückkehr aus Italien in Mainz hielt, war er zugegen. Dann begleitete er ihn 1238 über die Alpen nach Italien, wo er an der Belagerung von Brescia

theilnahm. Es scheint, daß er sich in demselben Jahre (1245), da sich sein gleichnamiger ältester Sohn mit Mathilde von Braunschweig vermählte, von der Regierung zurückzog: 1244 kommt er zum letzten Male als regierender Herr urkundlich vor. Gestorben ist er zwischen dem 8. Mai 1251 und dem 17. Mai 1252. Aus seiner Ehe mit Irmingard, der Tochter des Landgrafen Hermann I. von Thüringen, sind, soviel wir wissen, zehn Kinder hervorgegangen. Von den sieben Söhnen traten vier in den geistlichen Stand: die übrigen drei, Heinrich II., Bernhard und Siegfried, theilten das Erbe des Vaters und gründeten die Aschersleber, Bernburger und Köthener oder ältere Zerbster Linie. – Gewöhnlich hält man diesen H. für den Herzog von Anhalt, der unter den fürstlichen Minnesängern des Mittelalters genannt wird und von dem sich noch zwei reizende Liebeslieder erhalten haben. Doch sprechen manche Momente dafür, daß darunter Heinrichs Vater, der Herzog Bernhard von Sachsen, zu verstehen ist“.